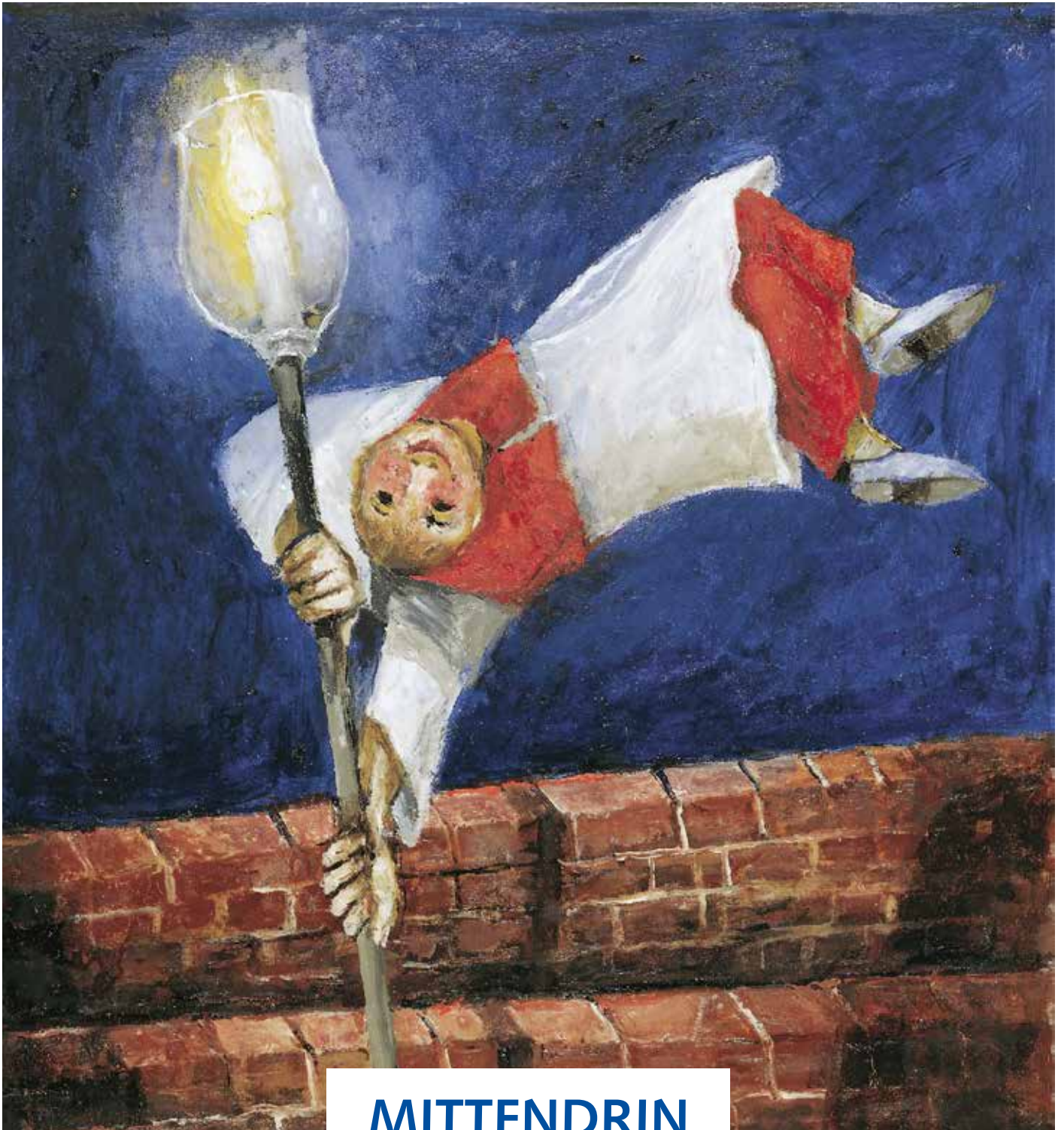


Bild: Sieger Köder; Mit meinem Gott überspringe ich Mauern © Sieger Köder-Stiftung Kunst und Bibel, Ellwangen



MITTENDRIN

Mauern überspringen

MAGAZIN DER KATHOLISCHEN



KIRCHE KERPEN SÜD-WEST

3
Editorial

4/5
Hilfe hinter Klostermauern

6
Sprung in die Freiheit



7
Gott wird Mensch

8/9
Szenen in Acryl

10

Die Mauer in Israel
Gastbeitrag von Gerd Dane



11

Buchtipps zu Weihnachten

12

Geistliches Wort

13

Oh Tannenbaum!
Glosse

14

Air-mail für Kids
Mit Jesus mutig sein

15

Chronik

16/17

Nachrichten

18

Gottesdienste und Termine



19

Kontakt

IMPRESSUM

Mittendrin – Magazin der Katholischen
Kirche in Kerpen Süd-West

HERAUSGEBER: Pfarrgemeinderat Kerpen Süd-West,
Stiftsstr. 6, 50171 Kerpen,
mittendrin@kerpen-sued-west.de

REDAKTION: Franz-Josef Pitzen (verantwortlich),
Rosemarie Beier, Steffi Heuser, Matthias Lochner,
Greta Schwister, Susanne Schwister, Georg Wirtz

GESTALTUNG: Claudia Riffeler-Lörcks ecce! Kerpen

DRUCK: pacem Druck Köln, **AUFLAGE:** 14.700 Exemplare

Eingesandte Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider. Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingehende Artikel zu kürzen.

Alle Termin- und Zeitangaben erfolgen ohne Gewähr, da der Redaktionsschluss der jeweiligen Ausgabe viele Monate vor allen Veranstaltungen liegt. Stand dieser Ausgabe: 01.11.2018. Bitte beachten Sie deshalb für zeitnahe Informationen immer das Mitteilungsblatt „Aktuell“, das in den Kirchen und an öffentlichen Orten unseres Seelsorgebereiches ausliegt und auch in den Pfarrbüros erhältlich ist. Die dortigen Angaben sind verbindlich. Ebenfalls finden Sie alle aktuellen Informationen und Kontaktadressen auf der Homepage des Seelsorgebereiches unter: www.kerpen-sued-west.de.

Redaktionsschluss der Ausgabe 01/2019 ist der 15.01.2019.

Bilder: links: Beier; mitte: M. Decker; rechts: Od-Pictureworks/Fotolia

Matthias Lochner

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser!

„Ja, mit dir überrenne ich Scharen, mit meinem Gott überspringe ich Mauern“, so heißt es im Psalm 18, Vers 30, der titelgebend für die vorliegende Ausgabe ist. Die Kernbotschaft lautet: Mit Gottes Hilfe ist auch scheinbar Unmögliches möglich.

Eine Mauer hat lange die Geschichte unseres Landes geprägt. Familien wurden durch sie getrennt. Auch heute spielen Mauern weltweit noch immer eine Rolle: Es gibt Menschen, die ihr Leben riskieren, um Grenzen zu überwinden. Und andere, die neue Mauern errichten wollen, um sich abzuschotten.

Doch wir müssen gar nicht in die große weite Welt schauen. Überall im Alltag begegnen uns Mauern: In der Familie, im Berufsleben, im Freundes- und Bekanntenkreis. Für viele von uns beginnt der Tag schon mit einer Hürde: Dem Aufstehen, wenn der Wecker klingelt. Im Beruf sind es vielleicht langweilige Aufgaben, die zu erledigen sind. Im Bekanntenkreis ein unangenehmes Gespräch, das wir führen müssen. Ein Streit mit Freunden, bei dem wir vergeben könnten. Zu Hause ein Kompromiss, den wir eingehen sollten.

Oft erscheinen uns solche Hürden unüberwindbar. Doch mit Gottes Kraft und Segen lassen sie sich überwinden – nicht immer, aber oft. Das Magazin versammelt ganz unterschiedliche Beiträge zum Thema: Wir zeigen Menschen, die Mauern überspringen. Menschen wie wir. Menschen vor Ort, aus unserem Seelsorgebereich.

Auch wir in der Redaktion haben weitere Mauern übersprungen: Auf unsere neu gestaltete Ausgabe haben wir viele Rückmeldungen erhalten – mehrheitlich positive, aber auch konstruktiv kritische. Die haben wir uns zu Herzen genommen, denn auch wir waren nicht ganz zufrieden. Wir haben versucht, die Anregungen umzusetzen und das „mittendrin“ weiter zu verbessern.

Auch jetzt wird Ihnen sicher nicht alles gefallen. Denn vieles ist auch Geschmacksache. Wenn Sie sich also hier oder da ärgern: Überspringen Sie die Mauer und lesen sie weiter! Es lohnt sich.

Ihr

Matthias Lochner

Hilfe hinter Klostermauern

Frau Mainers, was bedeutet „KIMM“ und worin besteht die Unterstützung, die Sie und Ihre inzwischen 11 Mitarbeiter anbieten?

„KIMM“ heißt Kind im Mittelpunkt. Wir sind eine private Hilfsorganisation zur Betreuung von Kindern, Jugendlichen und deren Familien. Begonnen haben wir 2016 als ambulanter Dienst. Wir gehen, beauftragt vom Jugendamt, in die Familien und unterstützen bei Eltern-Kind-Konflikten, Haushaltsführung, Finanzen, Ausbildung, sinnvoller Freizeitgestaltung und Perspektiventwicklung.

Was ist jetzt neu?

Neben der ambulanten Betreuung können wir im Obergeschoss des Hauses vier Wohnungen anbieten, wo junge Erwachsene zwischen 16 und 27 Jahren in Krisensituationen teilbetreut lernen, selbständig zu leben. „„KIMM“ Go!“ heißt das neue Projekt. Wer hier wohnt, hat uns als Ansprechpartner in greifbarer Nähe, anders als in einer bezahlbaren, angemieteten Wohnung durch einen

Seit September 2018 ist wieder Leben im alten Türnicher Kloster: „KIMM“ - Flexible Kinder- und Jugendhilfe“ heißen die neuen Mieter um Unternehmensgründerin Stephanie Mainers, die die rund 300 qm große Gebäudelfläche samt Garten für Wohn-, Betreuungs- und Büro-zwecke nutzen. Pfarrvikar Thomas Oster ist froh, dass mit „KIMM“ die soziale Funktion des Hauses weitergeführt wird.



Stephanie Mainers

Sozialpsychologin

Träger auf dem freien Markt. Dadurch wird die Betreuung noch flexibler und individueller möglich.

Und wer kann hier wohnen?

Junge Menschen mit besonderen Bedürfnissen, zum Beispiel durch eine Lernbehinderung oder

psychische Probleme, für die eine Förderung über die Jugend- oder Eingliederungshilfe besteht.

Gibt es noch weitere Pläne?

Ja. Die Möglichkeiten durch den großen Außenbereich sind ideal für Therapietiere. Ich denke da an Alpakas

zum Führen, Kaninchen zum Streicheln, Schnecken zum Beobachten und Ruhe finden. Außerdem wollen wir in Absprache mit den Jugendzentren Freizeitprojekte für die von uns betreuten Kinder und Jugendlichen anbieten. Ideen gibt es viele, das ist natürlich alles eine Kostenfrage. Im Januar eröffnet „KIMM“ im Kerpener Haus der Familie eine Eltern-Kind-Tagesgruppe als Schnittstelle zwischen einem ambulanten und stationären Angebot. Hier haben Menschen in familiären Problemsituationen die Möglichkeit, einen geregelten Tagesablauf kennenzulernen und einzuüben und damit den Schritt in ein geregeltes Leben zu finden. Wir bereiten gemeinsam Frühstück und Mittagessen zu, gehen einkaufen, machen mit den Kindern Hausaufgaben, sprechen über Konflikte, Ausgaben, Erziehung und Beschäftigungsmöglichkeiten, eben alles, was in einer Familie so anfällt.

Im Stadtgebiet Kerpen gibt es derzeit knapp 600 Jugendliche, die laut Jugendamt unterstützt werden. Wie hat sich der

Bedarf in den letzten zehn Jahren verändert?

Er hat zugenommen. Auf der einen Seite aufgrund der Sensibilität von Institutionen – Kindergärten, Schulen, Jugendämtern. Probleme werden schneller erkannt und weitergeleitet. Auf der anderen Seite ist die Gefahr, abzustürzen, heute wesentlich größer. Die Zahl der Familien steigt, in denen bestimmte Dinge nicht mehr vermittelt werden, weil schon die vorherige Generation diese nicht mehr gelernt hat. Gleichzeitig steigen die gesellschaftlichen Anforderungen: Wer nicht zum Termin kommt, bekommt keine Hilfe beim Jobcenter, wer eine Lücke im Lebenslauf hat, keinen Job.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das „Alte Kloster“ und seine Geschichte

1906

erbaut durch die Gräfliche Familie von und zu Hoensbroech als Wohnhaus für den Direktor ihrer Türnicher Brikett- und Verblendsteinfabriken.

1920er Jahre

Nachdem der Schlos herr die Fabriken nicht mehr selbst betrieb, wurde die Direktorenwohnung frei und ist für zwei Jahre als Postamt genutzt worden.

1928

Das Gebäude wurde renoviert und den Schwestern des „Missionsordens vom Heiligsten Herzen Jesu“ als Wohnhaus angeboten. Einige Jahre später schenkte Graf Franz Eugen von und zu Hoensbroech das Gebäude der Kirchengemeinde St. Rochus.

Um 1950

Anbau einer kleinen Krankenstation

1992-2016

Nachdem das Kloster aufgrund von Nachwuchsmangel geschlossen wurde, fand sich im Sozialdienst Katholischer Frauen (Büro des SKF und Wohnungen für junge Mütter in Konfliktsituationen) ein neuer Mieter.

Seit Sept. 2018

Zwei Jahre stand das Gebäude leer, bevor „Kimm Kinder- und Jugendhilfe“ und damit wieder ein dem Gemeinwohl dienender Mieter die Räume (Büro und Wohnungen für junge Erwachsene in Konfliktsituationen) bezogen hat.

Quelle: Festschrift „40 Jahre St. Rochus Balkhausen in Tü rnich“,
F. Henneböhl



Rosemarie Beier

Sprung in die Freiheit

Es ist der 13. August 1961. Maria und Ernst sitzen vor dem Fernseher und können es nicht glauben, was sie da sehen. Grenzsoldaten der DDR verschließen mit einer Mauer das Brandenburger Tor. Dort, wo sie mit ihren Kindern und Verwandten zehn Tage zuvor noch gestanden haben. Und jetzt wird eine sichtbare Grenze errichtet.

Sie sehen, wie Fenster an den nahegelegenen Häusern von innen zugemauert werden. Während die Grenzsoldaten sich beeilen, die Grenze zu mauern, springen Menschen in ihrer Not und Verzweiflung aus den Fenstern in die Freiheit und dabei manchmal in den Tod. Was geschieht da? Unbegreiflich - ein böser Traum? Nein!

Täglich berichtet das Fernsehen über den weiteren Mauerbau, der nicht nur die Stadt Berlin teilt, sondern auch ganz Deutschland. Erschreckende Bilder werden gezeigt. Maria und Ernst können es kaum fassen. Jeden Abend bangen sie mit den Menschen aus den Berichten. Sie verfolgen die Bilder von zahlreichen Fluchtversuchen:

Sie zittern mit dem jungen Mann, der in den Spandauer Schifffahrtskanal gesprungen ist, um an das Westufer zu schwimmen und von den Grenzsoldaten erschossen wurde.

Sie freuen sich mit denen, die mit einem Lastwagen die noch nicht so stabile Mauer durchbrochen haben und in den Westen gelangt sind oder in umgebauten Autos, die gefährliche Flucht in die Freiheit

geschafft haben.

Sie bewundern die Westberliner Studenten, die 1964 in sechs Monaten einen 145 m langen und 12 m tiefen Tunnel gegraben und dadurch 57 Menschen befreit haben.



Immer wieder bewegen Bilder von gelungenen und misslungenen Fluchtversuchen ihre Herzen von neuem. Die fürchterliche Angst, entdeckt zu werden, ist ihnen vertraut. Die Erinnerungen an das kommunistische Regime, an die Bespitzelungen und ängstlichen Sorgen verraten zu werden, sind bei Maria und Ernst wieder gegenwärtig. Sie selbst waren im Februar 1953 mit ihren damals drei Kindern im Alter von 1, 3 und 4 Jahren bereits vor der großen Flüchtlingswelle aus dem kommunistischen Teil Deutschlands geflohen.

Der sogenannte Eisernen Vorhang hatte sich für sie geöffnet. In aller Heimlichkeit hatten die Eheleute verabredet, in zwei verschiedenen Eisenbahnzügen das kommunistische Deutschland zu verlassen und sich im Westen wiederzutreffen. Nur die allerengsten Familienmitglieder wussten von ihrem Plan. Die Gefahrensituation war auch den Kindern nicht entgangen und die Sorge, den Vater nicht wiederzusehen, war groß. Die Kontrolle der Papiere und das Durchsuchen des kleinen Gepäcks durch einen Grenzsoldaten wirkte auf Maria und ihre Kinder bedrohlich und verängstigend. Im Durchgangslager fand die Familie glücklich und erleichtert wieder zusammen und konnte nach Wochen das Lager in Richtung Mannheim verlassen.

Noch heute bin ich froh und dankbar darüber, dass meine Eltern den Mut fanden, die Mauer der Zonengrenze zu überwinden und mich dadurch vor einem Leben in einem diktatorischen und kommunistischen Staat bewahrt haben.

Pfarrvikar Franz-Josef Pitzen

Gott wohnt in einem Lichte,“

dem keiner nahen kann... und doch bleibt er nicht ferne... (Gotteslob 429)

...und setzt Raum und Zeit außer Kraft oder besser überwindet sie wie auch nur alle anderen denkbaren Mauern, Grenzen und Sperren, indem er Mensch wird. So feiern wir immer wieder neu Weihnachten, das Fest der Menschwerdung Gottes in dem Kind Jesus in Bethlehem. Gott wird Mensch? – Im Film „Bruce Allmächtig“ bekommt ein Mensch, Bruce, der sich viel über Gott beschwert, von Gott übermenschliche Kräfte verliehen. „Mach's besser“, sagt ihm Gott. Am Anfang zwar eingeschüchtert, lernt Bruce schnell seine neuen Kräfte zu schätzen und setzt sie für alle möglichen egoistischen Zwecke ein. - Mach's nicht wie Bruce und versuche Gott zu werden. Er ist kläglich daran gescheitert und am Ende fleht Bruce Gott an, Gott möge endlich wieder die Sache in die Hand nehmen und ihn von der Qual des Gott-Seins befreien. Er ist überfordert. Am Ende will er nicht mehr... aber am Anfang: da war es genau das, was er wollte. Wollen wir das nicht alle irgendwie? Macht haben? Dass Leute nach unserer Pfeife tanzen und anderes mehr? Mach es wie Gott – werde Mensch, dieses nachdenkenswertes Wort des früheren Limburger Bischofs Franz Kamphaus trifft dagegen das Geheimnis der Weihnacht punktgenau: Es gilt, als Mensch immer noch mehr oder immer noch besser „Mensch zu werden“ – und zwar so ein Mensch, wie Gott einer geworden ist in Jesus Christus, dessen Namen wir als Christinnen und Christen tragen. Was war

ER für ein Mensch – die Bibel erzählt viel von diesem wunderbaren Menschen! Halt, könnte jetzt eingewandt werden. Ganz sicher war Jesus ein wunderbarer Mensch, aber da komme ich doch sowieso nicht mit, schließlich war ER zwar Mensch, aber eben auch Gott – und ich bin „nur“ Mensch.

Ohne Zweifel, Jesus war Gott und Mensch zugleich, aber er ist doch Mensch geworden, um uns zu zeigen, wie die Welt sein könnte, wenn wir alle uns um wahres Menschsein bemühen würden. Wenn wir uns klarmachen würden, was alles drinsteckt in der schlichten und wahren Formulierung des Schöpfungsberichtes, dass Gott den Menschen als Abbild seiner selbst, als Abbild des schöpferischen und liebenden Gottes schuf. Der Mensch ist eben nicht „nur“ Mensch; sondern er kommt von Gott her, lebt (wenn er im vollen Sinne des Wortes leben will!) auf Gott hin und findet schließlich seine Vollendung in Gott. Sich selbst und die anderen als Abbilder Gottes zu erkennen und jeden Tag zu versuchen, dem „Mensch-und-Gott“ Je-

sus Christus ein wenig ähnlich zu werden, das bedeutet „Mensch werden“ für uns Menschen im vollen Sinn.

Dann gilt das schöne Wort des hl. Augustinus: Gott wird Mensch, damit der Mensch Gott wird.

„... ist jedem von uns nah... nun darfst du in ihm leben und bist nie mehr allein. Darfst in ihm atmen, weben und immer bei ihm sein...“ (GL 429)



Bild: Maria Steber / Pressestelle Bistum Augsburg in: Pfarrservice.de

Text und Bilder Susanne Schwister

Szenen in Acryl

Mitglieder der Kirchengemeinde St. Rochus malen ein Fastentuch

Annika blickt kritisch auf die Leinwand: Eine Schlange windet sich geschickt den Stamm des Apfelbaums empor. Bunte Schmetterlinge flattern durch das Bild – jetzt fehlen nur noch die Blumen und das Paradies ist fertig. Die 13jährige Messdienerin aus St. Rochus ist eine der 37 Künstlerinnen und Künstler der Gemeinde Tümmich/Balkhausen, die seit den Sommerferien Bibelgeschichten auf Tücher malen. Aus 35 Szenen in Acryl wird ein 3,00 x 4,20 m großes Hungertuch, das erstmals in der kommenden Fastenzeit den Altarraum von St. Rochus schmücken wird.

Eine Idee, die bereits im März geboren wurde, als Annelie Elf, ehemalige Erzieherin aus Tümmich, Gemeindegliedern einen Film über das Zittauer Fastentuch zeigte. Das Hungertuch aus dem 15. Jahrhundert, das in 90 Bildern Bibelgeschichten erzählt, begeisterte sie schon seit langem. „Warum machen wir nicht unser eigenes?“, fragte Annelie Elf Pastor Thomas Oster – und der war begeistert. In ihrem Mann Horst Peter, Mitglied des Kirchenvorstandes von St. Rochus, hatte sie einen engagierten Projektpartner.

Von Haus aus Mathematiker machte er sich sofort an die praktische Umsetzung, legte Leinwandmaße fest, konstruierte Rahmen, testete die Machbarkeit. „Anfangs habe ich mich ganz schön verschätzt“, schmunzelt der Experte in

Sachen Zahlen. Der gebaute Rahmen sei viel zu schwer gewesen, den hätte ein Kran ins Gotteshaus hieven müssen. Jetzt werden die 0,60 x 0,60 m großen Leinentücher nach dem Zusammennähen wie ein Wandteppich nur mit einer Leiste versehen und an Ort und Stelle ausgerollt.

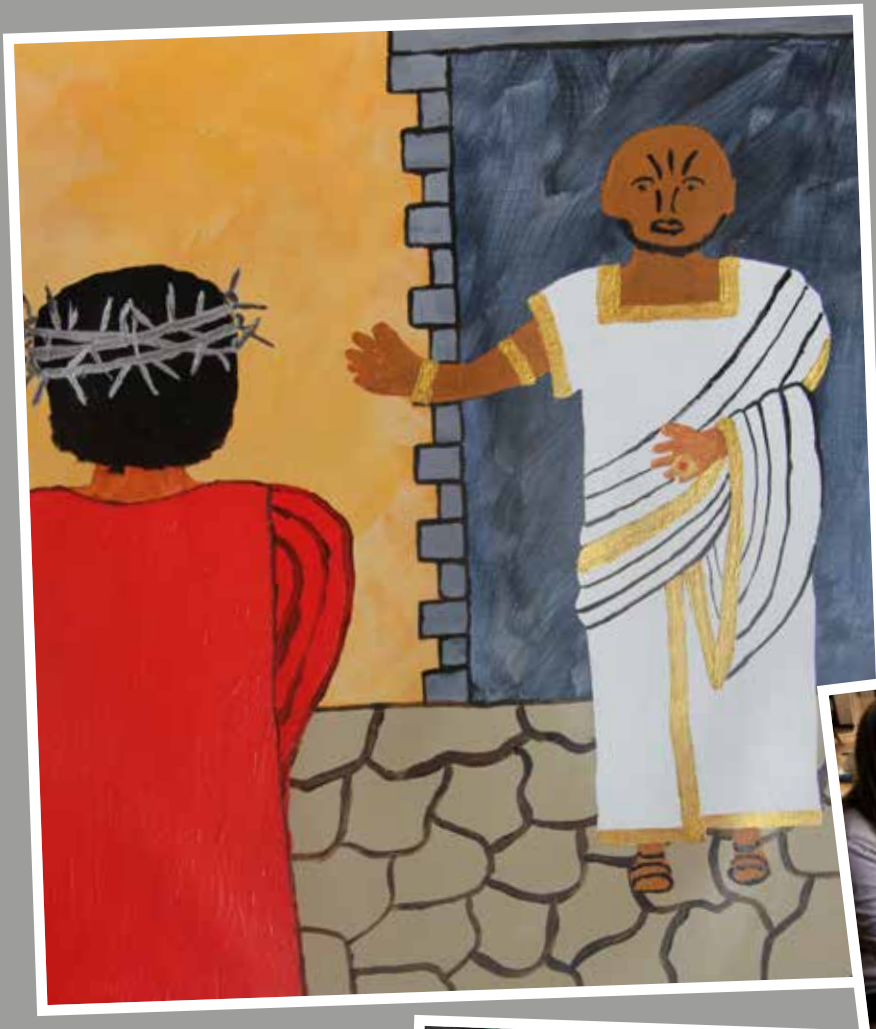
Sollten anfangs nur die Messdiener zum Pinsel greifen, ist schließlich aus dem Hungertuch ein Gemeindeprojekt geworden. „Alle wollten malen“, freuen sich die Initiatoren. Die Künstler kommen aus (fast) allen Altersklassen und Gruppierungen: 20 Kindergartenkinder und Messdiener, Religionslehrer, Mitglieder aus Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand, Bücherei, Chor usw. „Bei den Jüngeren war oft die ganze Familie am Bild beteiligt“, weiß Horst Peter Elf. Selbst Opa und Oma machten mit.

„Gemeinschaft“ war denn auch das Oberthema für die beiden Initiatoren: „Wir wünschten uns, dass die Menschen in der Gemeinde etwas zusammen machen, sich dadurch näher kommen und erkennen, welche besondere Dinge daraus erwachsen“, berichtet Annelie Elf. Deshalb stellten sie zum gemeinschaftlichen Malen ihr Dachgeschoss zur Verfügung – ein großer heller Raum, ein Tisch voller inspirierender Bilder aus Bibeln und religiösen Büchern und viel Zeit, die kreativen Gäste mit Rat und Tat zu unterstützen. Christine (14) freut sich über das Angebot: „Annika

und ich kommen immer gemeinsam, manchmal treffen wir uns zuerst zum Frühstück, dann wird gemalt. Vor ihr fliegt eine weißschimmernde Taube in den Flammenhimmel – Pfingsten. Andere arbeiten lieber zu Hause in gewohnter Umgebung, zum Beispiel Theresa (14). Warum sie mitmacht? „Das ist ein schönes Projekt. Und ich male gerne“, sagt die Messdienerin, die sich für Adam und Eva entschieden hat.

Auch wenn die „Heiligen drei Könige“ im Kindergarten entstanden sind und die Welt irgendwo in Tümmich erschaffen wurde und nicht im Dachgeschoss von Familie Elf – „das Hungertuch bleibt ein Gemeinschaftswerk, viele haben mit ihrem Talent etwas dazu beigetragen und gemeinsam eine große Aufgabe bewältigt“, meint Gemeindeferentin Claudia Overberg. Und dass dies nicht immer einfach war, bestätigt auch Kyra (18): Anfangs habe sie sich das Malen gar nicht zugetraut. „Ich bin eigentlich gar nicht so kreativ“, berichtet sie. Aber jetzt – und sie zeigt auf den Baum, dessen Stamm die starke und schützende Hand Gottes symbolisiert – sei sie richtig stolz auf ihr Werk.

Alle zwei Jahre, im Wechsel mit dem Misereor-Hungertuch, wird das „Tümmicher Original“ während der Fastenzeit in St. Rochus zu sehen sein und zeigen, wie vielfältig und persönlich sich Gott den Menschen zeigt.



Gastbeitrag Gerd Dane

Die Mauer in Israel

Wenn wir im Bus die 10 Minuten von Jerusalem nach Süden gefahren sind, ist sie immer wieder schockierend und schrecklich. Neun Meter hoch, von Wachtürmen gekrönt wie um ein riesiges Gefängnis! „Zu Betlehem geboren“?–

Soldaten ein Haus auf einem nahen Hügel, außerhalb. Dort wollte er nur seine Oma besuchen. Er wurde zurückgeschickt. Für das Jahr 2000 nach Christi Geburt wurden große neue Hotels geplant, um den internationalen Besucherstrom beherbergen zu können: Bauruinen bis heute!

Wer jetzt nur auf Israels derzeitige Regierung schimpft, muss sich erinnern lassen, dass der Mensch zwei Ohren hat und jede Mauer zwei Seiten: Sie trennt und sie schützt. Jedenfalls ist seit dem Mauerbau die Zahl der Attentate in Israel drastisch zurückgegangen. An einer jetzt stillgelegten Tankstelle sagte mir ein Betlehemitler sogar: „Die Mauer ist gut. Wir sind für uns, die Israelis draußen!“

Auf die „Friedensmauer“ (O-Ton Israel) ist von innen trotzdem viel Protest gemalt. Mit den Pilgergruppen beten wir immer an einer kleinen, auf den Beton gemalten Marienikone. Sie strahlt Hoffnung aus. In dieser Frau wurde die Mauer durchbrochen, die Menschen gegen Gott errichten. Emmanuel. Gott mit uns.

Wenige Meter von hier besuchen wir, wenn es eben geht, ein Klösterchen. Als wir am 9. November 2009 dort mit den Schwestern die Vesper gefeiert hatten, sagte ich ihnen: „Heute Abend vor 20 Jahren bröckelte in Berlin eine Mauer, die 28 Jahre bestanden hatte. Wo steht eine Mauer, die für immer trennt?“ Da riefen die Schwestern „Halleluja“ in die kleine Kirche!

Weihnachten ist und bleibt ein starker Impuls: Öffnet schon mal die Tore, die ihr öffnen könnt, in der Kolpingstadt und „von Kerpen aus in alle Welt“! Hört gut zu, was „die Andern“ sagen und versucht zu verstehen, was sie eigentlich meinen! Mauert euch nicht ein und lasst euch nicht einmauern in eure privaten Interessen und eure eigene Sichtweise! „Die da oben“ und „die da drüben“ sind zuerst und zuletzt Menschen wie ihr und wie ER, über den wir uns Weihnachten freuen.

Nein, Danke. Unsereins kommt problemlos rein und raus, aber die Einheimischen kaum. Der Busfahrer ist immer verwundert, wenn ich ihn abends allein hinausicke. Wir gehen zu Fuß durch die Sperren und Kontrollen, aus Solidarität mit den Palästinensern. Eine Erfahrung, die man nicht vergessen kann. Einmal war ein Junge vor mir. Er zeigte dem



Bild: Monika Decker

Georg Wirtz und Matthias Lochner

Buchtipps zu Weihnachten

Britta Teckentrup

Die kleine Maus und die große Mauer

ArsEdition 2018

ISBN-10: 3845826339, 12,99,- €
Bilderbuch für Kinder (ca. 4-6 Jahre)

Was passieren kann, wenn man richtig mutig ist, seine Ängste überwindet und sein Herz öffnet – das zeigt uns die kleine Maus, die gemeinsam mit vielen Tieren hinter einer großen roten Mauer lebt. Eines Tages macht sie sich neugierig auf den Weg auf die andere Seite und entdeckt dort eine Welt, noch viel schöner und bunter, als sie es sich jemals vorstellen konnte. Und als die kleine Maus später zu den anderen Tieren zurückkehrt, ist die Mauer plötzlich verschwunden... (GW)

Tim Marshall: Abschottung

Die neue Macht der Mauern

DTV 2018.

ISBN: 9783423289818, 24,- €
Sachbuch

Wir leben in einem neuen Zeitalter des Isolationismus und Nationalismus, in dem Mauern aller Art wieder gebaut werden, von der amerikanischen Mauer an der Grenze zu Mexiko bis hin zu der Firewall, mit der China sich gegen den Westen abschottet. Europa errichtet Zäune gegen Flüchtlinge, Mauern und Zäune ziehen sich durch den Nahen Osten, den Sudan, Korea, Indien. Mindestens 65 Länder der Welt, mehr als je zuvor, haben stark befestigte

Grenzen. Es gibt viele Gründe dafür: Reichtum und Armut, Rasse, Religion, Politik, Angst. Der Bestsellerautor Tim Marshall (‘Die Macht der Geographie’) zeigt in seiner fesselnden und scharfsinnigen Analyse, wie Abschottung unsere Gegenwart prägt. Sie steht für ein Versagen von Politik und ist eine Gefahr für die Zukunft. (GW)

Selma Sipur

Tango in Tel Aviv

Pro Business 2013.

ISBN: 978-3-863-86584-9, 14,99,- €.
Roman

Immer mehr Juden kehren Europa den Rücken, denn der Antisemitismus nimmt leider wieder zu. Dies ist das zentrale Thema des Romans „Tango in Tel Aviv“. Die unter Pseudonym schreibende Politikwissenschaftlerin will die Stimme erheben, wann immer Juden zur Zielscheibe von Ressentiments werden. Dies gelingt Selma Sipur vortrefflich. Das Besondere: ein ernstes Thema wird in eine gut zu lesende Liebesgeschichte verpackt.

Die junge Schwedin Liora steht vor den Trümmern ihrer Beziehung zu Lasse, dem Vater ihrer zweijährigen Tochter und ihres noch ungeborenen Kindes. Doch nicht ihre privaten Probleme, sondern eine politische Entwicklung wird zur Herausforderung: der wachsende Antisemitismus in Schweden. Schauplätze der Handlung sind Argentinien, Schweden, Israel

und Rumänien. Die Autorin hat die Schauplätze besucht und vor Ort recherchiert. Die fiktiven Figuren werden in den realen politischen Kontext dieser Länder eingebettet. Die Themen Liebe, Tanzen und Politik ziehen sich wie ein roter Faden durch den Roman. Politische Entwicklungen und Ereignisse werden mit Lioras persönlichen Erlebnissen verwoben.

Das Buch eignet sich nicht nur für Roman-Liebhaber, sondern auch für jene, die sich intensiver mit Israel, dem Judentum und Antisemitismus in Europa befassen wollen. Der Roman schafft damit zweierlei: unterhalten und informieren. (ML)



Pfarrer Ludger Möers

„Mein Gott macht meine Finsternis hell. Mit dir erstürme ich Wälle, mit meinem Gott überspringe ich Mauern.“

(Psalm 18, 29-30)

So betet König David im Alten Testament, wohl nachdem er mit seinen Soldaten die Stadt Jerusalem erobert hat und zu seiner Stadt gemacht hat. Der „kriegerische“ Aspekt des Psalms soll hier nebensächlich sein. Der Halbsatz „mit Gott überspringe ich Mauern“ wird immer wieder gerne zitiert. Mir kommt dieses Zitat in den Sinn, wenn ich an die vielen Mauern in unserer Zeit denke.

Freiheit zu spüren. Dem Mut der „kleinen Leute“, die mit Kerzen, Liedern und Gebeten auf die Straße gingen, um Freiheit einzufordern und zu spüren, ist vieles zu verdanken. Sie wussten nicht, wie die Machthaber reagieren würden. Sie ließen sich nicht verängstigen. Die Mauer wurde zu Fall gebracht von Menschen, deren Sehnsucht nach Freiheit stark war. Sie war stärker als

der Machtapparat der staatlichen Mächte, weil nicht einer allein, sondern viele sich trauten, der Sehnsucht zu folgen.

jungen Leuten wie bei alten Menschen gibt es diese Angst. Manchmal sogar in den eigenen Familien und im engsten Freundeskreis.

Mauern: Immer gilt es, sie einzureißen, wo sie Menschen trennen. Wie können aber solche Mauern abgetragen werden? „Sich einbeziehen lassen, Menschen verschiedener Kulturen geben einander die Hand, Grenzen werden aufgelöst, weil wir mit dir – Gott – Mauern überspringen.“ So hat es jemand einmal formuliert und eine einfache Lösung angeboten.

Es hört sich einfach an, wenn wir aufgefordert werden, uns einzubringen, wenn wir eingeladen sind, gemeinsam zu feiern, zu tanzen, zu singen. Doch einer muss anfangen, damit Grenzen aufgelöst und Mauern des Misstrauens durchbrochen werden – und das öffentlich und indem wir darüber reden, was wir wirklich denken und was uns Freude oder Angst macht. Denn dann fangen wir an, Mauern des Schweigens zu brechen und etwas in Bewegung zu bringen.

„Mit meinem Gott will und kann ich Mauern überspringen.“ Ein schönes und lohnendes Vorhaben!



Vielen mögen diese Psalmworte aus dem Herzen sprechen. Mauern überspringen: Das war lange Jahre in Deutschland nicht möglich, als die Mauer Deutschland in zwei Teile trennte.

In ihren Gedanken sind die Menschen damals wohl oft auf die andere Seite der Mauer geflogen, um Menschen wiederzusehen oder die vermutete

Freiheit zu spüren. Dem Mut der „kleinen Leute“, die mit Kerzen, Liedern und Gebeten auf die Straße gingen, um Freiheit einzufordern und zu spüren, ist vieles zu verdanken. Sie wussten nicht, wie die Machthaber reagieren würden. Sie ließen sich nicht verängstigen. Die Mauer wurde zu Fall gebracht von Menschen, deren Sehnsucht nach Freiheit stark war. Sie war stärker als

der Machtapparat der staatlichen Mächte, weil nicht einer allein, sondern viele sich trauten, der Sehnsucht zu folgen.

Viele Jahre später schauen wir dennoch weiterhin auf viele kleine und große Mauern. Die kleinen und großen Mauerteile in der Seele, in den Herzen, in den Köpfen gibt es immer noch. Wir errichten recht schnell Mauern aus Unverständnis und Vorurteilen gegenüber Menschen aus anderen Ländern, Kulturen und Religionen. Warum? Aus Angst vor dem Fremden? Aus Angst vor Verlust von Wohlstand und Sicherheiten? Aus Angst, dass etwas anders wird, als es bisher war? Bei

Eine Glosse von Georg Wirtz

Oh Tannenbaum!

oder: Muss der Weihnachtsbaum abgeschafft werden?

Jein!

Also: In der Bibel kommt der Weihnachtsbaum nicht vor! Hier ist die Rede von Zedern des Libanon, aber nicht von Nordmantannen aus dem Sauerland!

„Erfunden“ wurde der Weihnachtsbaum wahrscheinlich im 15. Jahrhundert und er löste den unchristlichen (heidnischen) Brauch ab, sich zur Zeit der Wintersonnenwende grüne Zweige als Zeichen des Lebens ins Haus zu holen. Zunächst wurde der Weihnachtsbaum besonders in protestantischen Gebieten aufgestellt und erst im 19. Jahrhundert – in der Zeit der Freiheitskriege gegen Napoleon – wurden die Bäume auch in katholischen Gebieten „heimisch“. Halten wir also fest: Der Weihnachtsbaum ist eher protestantischen Ursprungs...

Für die Biologen ist klar: Weihnachtsbäume sind Lebewesen! Auch wenn sie, wie die Kartoffel oder andere Früchte, extra in Monokulturen für den „Verzehr“ angebaut werden, sind sie Teil des Waldes, der uns Deutschen ja bekanntlich besonders „heilig“ ist. Wer, wahrscheinlich völlig zurecht, den Erhalt des Restes des Hambacher Forstes fordert, muss eigentlich skeptisch gegenüber dem eigenen Weihnachtsbaum sein, oder? – Der „hohe Priester“ des Waldes, der Eifelförster Peter Wohlleben, beschreibt



Christine / Fotolia

in seinen Büchern eindrücklich das Leben der Bäume, wie sie miteinander reden (besser: kommunizieren), indem sie über das Pilzgeflecht des Bodens Botenstoffe austauschen. Auch wenn die Nutzpflanze Weihnachtsbaum schon mangels Wachstumszeit nicht ein so hoch entwickeltes Kommunikationsnetz aufbauen kann und eher ein hässliches Entlein im Vergleich mit einer ehrwürdigen Buche ist, so ist ihr „Dahinschlachten“ doch nicht so einfach zu rechtfertigen, oder? Außerdem werden sie noch mit Giften wie Glyphosat „behandelt“ und nicht wenige warnen vor zu leichtfertiger Baumaufstellung in stickigen Weihnachtsstuben...

Und Brauchtum kann abgeschafft werden! Oder zumindest verändert. Lassen wir doch die Weihnachtsbäume auf den Weihnachtsmärkten, aber raus damit aus den Häusern und Kirchen!

Aber mal ganz im Ernst: Das will doch KEINER! Das geht einfach nicht, Lebewesen hin oder her...

Wir können aber vielleicht beim alljährlichen Bestaunen des (biobesiegelten?) Baumes auch mal über unseren Umgang mit der Natur nachdenken. Und vielleicht geben wir dem Weihnachtsbaum auch einfach mal eine Chance, wirklich ein Weihnachtsbaum zu werden, indem wir ihn nicht schon in der Adventszeit aufstellen, sodass er am Weihnachtsfest schon fast ergraut ist, sondern ihn in seiner vollen Pracht bekerzt tatsächlich erst am Heiligen Abend erstrahlen lassen! Dann ist sein kurzes Dasein vielleicht zu rechtfertigen und er kann etwas zum Glanz des Weihnachtsfestes beitragen und Lichtträger sein für den Geburtstag Jesu, den Sohn Gottes! – Er wird es uns danken!



Wenn ihr Lust habt, schreibt mir eine Email:
Greta.Kinderseite@web.de

Mit Jesus mutig sein

Hast du schon einmal etwas gemacht, obwohl alle sagten: „Das schaffst du nicht!“ oder „Nein, so etwas tut man doch nicht!“? Vielleicht wolltest du auf einen Baum klettern, oder über eine Mauer balancieren und niemand traute dir das zu. Aber du warst mutig, wolltest es unbedingt, hast es gewagt – und es hat geklappt.



Jesus ruft Zachäus herunter.

So ähnlich erging es Zachäus. In der Bibel wird von einem Mann erzählt, der lebte in Jericho und war Zöllner von Beruf. Zöllner saßen am Stadttor und jeder, der in der Stadt etwas verkaufen wollte, musste dem Zöllner Geld für die Waren geben. Und weil Zachäus ein Gauner war, nahm er mehr Geld, als er eigentlich durfte. Deshalb mochte ihn keiner. Niemand wollte etwas mit ihm zu tun haben.

Eines Tages hörte Zachäus, dass Jesus in die Stadt kommt. Er hatte von Jesus gehört, ihn aber noch nie gesehen. Viele Leute standen schon an der Straße und warteten auf Jesus. Sie versperrten Zachäus die Sicht. Er aber wollte Jesus unbedingt sehen. Obwohl der Zöllner zuerst etwas ängstlich war, kletterte er mutig auf einen Baum. Die Leute zeigten mit dem Finger auf ihn und lachten Zachäus aus.

Auch Jesus sah den Zöllner und rief: „Zachäus, komm schnell herunter! Ich will heute in deinem Haus zu Gast sein.“ Du kannst dir sicher vorstellen, wie stolz Zachäus da war. Die Leute schimpften: „Wie kann Jesus zu einem Betrüger gehen?“ Zachäus und Jesus aßen gemeinsam und der Zöllner versprach: „Ich will kein Unrecht mehr tun und das zurückzahlen, was ich zu viel genommen habe!“ Da antwortete Jesus: „Auch du sollst zu Gott gehören.“

**Für Zachäus war es ein Glückstag.
Mit Jesus konnte er mutig sein.**

Eure Greta

GOTTESDIENSTE AN WEIHNACHTEN UND ZUM JAHRESWECHSEL

24.12. Kinderkrippenfeiern

für Klein- und Kindergartenkinder

- 15.00 St. Martinus, Kerpen
15.00 St. Quirinus, Mödrath
15.00 St. Kunibert, Blatzheim
15.00 St. Rochus, Balkhausen/Türnich
16.00 St. Michael, Buir
16.30 St. Martinus, Kerpen
Grundschulkinder
17.00 St. Joseph, Brüggen

24.12. Christmetten

- 16.00 St. Quirinus, Mödrath
Kinderchristmette
17.00 St. Kunibert, Blatzheim
Familienchristmette
18.00 St. Quirinus, Mödrath
18.00 St. Albanus und Leonhardus
Manheim
18.00 St. Rochus, Balkhausen/Türnich
22.00 St. Martinus, Kerpen
22.00 St. Joseph, Brüggen
22.00 St. Michael, Buir

25.12. Weihnachtsmesse

- 08.00 St. Martinus, Kerpen,
Hirtenmesse
09.30 St. Kunibert, Blatzheim
09.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich
11.00 St. Joseph, Brüggen
11.00 St. Michael, Buir
11.30 St. Quirinus, Mödrath

26.12. Hl. Messen

zum 2. Weihnachtstag

- 09.15 St. Albanus und Leonhardus,
Manheim
09.30 St. Kunibert, Blatzheim
09.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich
10.00 St. Martinus, Kerpen
11.00 St. Joseph, Brüggen
11.00 St. Michael, Buir
11.30 St. Quirinus, Mödrath

Kindersegnung im Anschluss an alle Messen.

31.12. Jahresabschlussmessen

- 17.00 St. Joseph, Brüggen
17.15 St. Albanus und Leonhardus,
Manheim
18.30 St. Kunibert, Blatzheim
18.30 St. Martinus, Kerpen

Hl. Messen zum Neujahr

- 11.00 St. Michael, Buir
11.30 St. Quirinus, Mödrath
18.30 St. Martinus, Kerpen
18.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich

ADVENTLICHES TREIBEN UNTER DEM STERN

In St. Joseph Brüggen findet am 1. Adventwochenende ein adventliches Treiben unter dem Stern statt. Der Samstag steht ganz im Zeichen der Geselligkeit: Ab 17.00 Uhr wird es leckere Speisen und Getränke in stimmungsvoll beleuchteter Atmosphäre geben. Am Sonntag findet dann im Anschluss an den Familiengottesdienst um 11.00 Uhr der bekannte Adventsmarkt statt. Ein Höhepunkt wird das Theaterstück sein, das die Kinder des Familienzentrums St. Joseph aufführen. Der Ortsausschuss St. Joseph zusammen mit allen Gruppen und Vereinen freuen sich über eine rege Beteiligung!

SEMINAR ACHTSAM UND MITFÜHLEND

Vom Kath. Bildungswerk im Rhein-Erft-Kreis

Es handelt sich dabei um eine Reihe zur Stärkung von Barmherzigkeit mit sich selbst und anderen und richtet sich an Mitarbeitende in Besuchsdiensten, pflegende Angehörige und alle Interessierten. Die Reihe findet an vier Montagabenden in der Zeit von 17.00 – 20.30 Uhr im Pfarrheim St. Barbara, Bergstr. 5 in Erftstadt-Liblar, statt und zwar am 28.01., 25.02., 18.03. und 08.04. 2019. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Personen begrenzt. Anmeldungen ab sofort im Pastoralbüro St. Barbara (Liblar) Tel. 02235-9225-50 oder E-Mail: pastoralbuero@pfarrei-engemeinschaft-erftstadt-ville.de. Für Fragen steht auch gerne Frau Dorothea Polaczek, Referentin für Altenheimseelsorge im Rhein-Erft-Kreis, unter Telefon 0157-79766353 zur Verfügung.

DIE STERNSINGER- AKTION 2019

WIR GEHÖREN ZUSAMMEN – IN PERU UND WELTWEIT

Im Mittelpunkt der kommenden Aktion Dreikönigssingen 2019 stehen Kinder mit Behinderung. Mit Bildungsangeboten und Aufklärung, Therapien und Hilfsmitteln, Hausbesuchen und sozial – psychologischer Begleitung setzen sich die Partner des Kindermissionswerkes ‚Die Sternsinger‘ weltweit dafür ein, dass Kinder mit Handicap geschützt, gefördert und ohne Einschränkung in die Gesellschaft integriert werden. Das Beispielland ist diesmal Peru. Auch in Kerpen werden Anfang Januar 2019 die Sternsinger unterwegs sein, um den Neujahrsgesegen verbunden mit der Bitte um eine Spende für dieses Anliegen zu überbringen. Es ist immer wieder neu eine Freude, dass sich so viele Kinder, Jugendliche und unterstützende Erwachsene für die Sternsingeraktion begeistern lassen. Weitere Infos finden Sie unter „Besondere Termine“.

AUS DEM PFARR- GEMEINDERAT (PGR) KERPEN SÜD-WEST

Im nächsten Jahr finden im Seelsorgebereich Kerpen Süd-West zwischen dem 3. und 18. Juni die Firmungen durch Weihbischof Steinhäuser statt. Wer die Firmlinge als Firmkatechet/in mit vorbereiten möchte, kann sich beim Pastoralteam melden.

Nachdem der Dekanatsrat weggefallen ist, sprechen sich die Pfarrgemeinderäte von Kerpen Süd-West und Sindorf-Horrem für gemeinsame Aufgaben ab. Das 1. Treffen fand am 14. November 2018 in Tümnich statt.

ADVENTSFENSTER 2018

Seit vielen Jahren hat sich in einigen Ortsteilen unserer Kolpingstadt der „lebendige/begehbare Adventskalender“ als Brauchtum bewährt. Er lädt ein zu einem abendlichen Treffen und besinnlichem Tagesausklang in der Adventszeit. Die einzelnen Fenster sind mit viel Liebe und Engagement von den jeweiligen Gastgebern gestaltet, die sich über viele liebe Gäste zur täglichen Eröffnungszeremonie freuen. Vielen Dank sei allen gesagt, die immer neu dieses Projekt organisieren und tragen!

Informationen dazu unter den folgenden Adressen, ebenso im „Aktuell“, den Schaukästen an den Kirchen als auch auf unserer Homepage unter www.kerpen-sued-west.de.

Blatzheim:
Klaus-Ripp@t-online.de

Manheim-neu:
lola.manheim@online.de

Kerpen-Mödrath- Langenich:
muellerjr@t-online.de



REGELMÄSSIGE MESSEN

Samstag

- 17.15 St. Albanus & Leonhardus, Manheim
- 18.00 St. Quirinus, Mödrath
- 18.30 St. Rochus, Tümnich/Balkhausen

- 9.30 St. Kunibert, Blatzheim
- 9.30 St. Rochus, Tümnich/Balkhausen
- 10.00 St. Martinus, Kerpen
- 11.00 St. Joseph, Brügggen
- 11.00 St. Michael, Buir
- 11.30 St. Quirinus, Mödrath
- 18.30 St. Martinus, Kerpen

Montag

- 10.30 St. Josef-Haus, Buir

Dienstag

- 9.00 St. Michael, Buir
- 10.00 St. Rochus, Tümnich/Balkhausen
entfällt bei Seniorenmesse

Mittwoch

- 9.00 St. Martinus, Kerpen
entfällt bei Seniorenmesse
- 10.00 St. Joseph, Brügggen

Donnerstag

- 9.00 St. Albanus & Leonhardus, Manheim
- 17.30 St. Rochus, Tümnich/Balkhausen
- 19.00 St. Martinus, Kerpen

Freitag

- 9.00 St. Kunibert, Blatzheim
- 10.00 St. Martinus, Kerpen
- 18.00 St. Joseph, Brügggen

**Bitte achten Sie auf die
geänderten Messzeiten!**

WEITERE GOTTESDIENSTE

Dezember

- 02. 10.00 St. Martinus, Kerpen, Messe zum Kolpinggedenktag
- 02. 18.30 St. Martinus, Kerpen, Rorate-messe, Familienmesskreis
- 05. 15.00 St. Martinus, Kerpen, kfd, anschl. Adventsfeier
- 09. 18.00 St. Michael, Buir, Adventsandacht
- 11. 18.00 St. Kunibert, Blatzheim, Bußandacht
- 14. 17.00 St. Joseph, Brüggen, anschließend Ewiges Gebet
- 15. 15.00 St. Martinus Kolpingkapelle, Gottesdienst „Neue Nachbarn“ mit Kreisdechant Brenneke
- 18. 18.00 St. Michael, Buir, Bußandacht
- 20. 17.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich, Bußgottesdienst vor Weihnachten

Januar

- 06. 09.30 St. Kunibert, Blatzheim, Sternsingermesse, anschließend Sammlung
- 06. 10.00 St. Martinus, Kerpen Festmesse KC Schwarz-Gold zur Ritterordenverleihung
- 12. 09.00 St. Martinus, Kerpen, Aus-sendungsfeier d. Sternsinger
- 13. 11.30 St. Quirinus, Mödrath, Sternsingermesse anschl. Neujahrsempfang
- 06. 11.00 St. Joseph, Brüggen, Familien-messe, Rückkehr Sternsinger
- 19. 18.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich, Messe zum Patronatsfest der Schützen, es singt der Kirchenchor
- 19. 18.30 St. Martinus, Kerpen, Patro-natsmesse der St. Sebastia-nus Schützenbruderschaft

- 20. 10.00 St. Martinus, Kerpen, Fest-messe Kolpingsfamilie Kerpen
- 27. 18.30 St. Martinus, Kerpen, „Köl-sche Mess“, Familienmesskreis

Februar

Blasiussegen mit Kerzenweihe

- 02. 17.15 St. Albanus und Leonhardus, Mannheim
- 02. 18.30 St. Quirinus, Mödrath
- 02. 18.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich
- 03. 10.00 St. Martinus, Kerpen
- 03. 11.30 St. Quirinus, Mödrath
- 03. 18.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich
- 03. 09.30 St. Kunibert, Blatzheim
- 03. 11.00 St. Josef, Brüggen
- 03. 11.00 St. Michael, Buir
- 24. 09.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich, Familienmesse, anschl. Treffen in St. Rochus

BESONDERE TERMINE

Dezember

- 02. St. Albanus und Leonhardus, Mannheim, Adventskonzert der Kirchenchöre Blatzheim, Buir, Mannheim, Näheres s. Aktuell
- 01./02. St. Joseph, Brüggen, Advent-markt, Näheres siehe Aktuell
- 01./02. St. Joseph, Brüggen, 6.00 Uhr Frühschicht
- 06. St. Rochus, Balkhausen/Türnich, Abend der Lichter in St. Rochus
- 06. St. Kunibert, Blatzheim, 7.30 Uhr Frühschicht
- 09. St. Kunibert, Blatzheim, Gemeindefrühstück nach der HI. Messe

- 09. St. Michael, Buir, Adventsan-dacht mit Friedensgebet

Januar

- 12. St. Joseph, Brüggen, Tannenbaumaktion der KJG
- 19./20. St. Rochus, Balkhausen/Türnich, Patronatsfest der St. Sebastia-nus Schützenbruderschaft

Die Sternsinger kommen!



AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN
20* C+M+B+19

- 02./03. St. Rochus, Balkhausen/Türnich
- 04. 11.00 Uhr, Empfang im Rathaus
- 05. St. Joseph, Brüggen
- 05./06. St. Kunibert, Blatzheim
- 06. St. Michael, Buir
- 12. St. Martinus, Kerpen, Mödrath, Langenich, Mannheim-neu

Neujahrsempfänge

- 05. St. Rochus, Balkhausen/Türnich, nach der Vorabendmesse 18.30 Uhr
- 06. St. Joseph, Brüggen, im Pfarrheim
- 11. St. Michael, Buir, im Pfarrheim
- 13. St. Quirinus, Mödrath, nach der Sternsingermesse 11.30 Uhr
- 18. St. Kunibert, Blatzheim, 19.00 Uhr
- 20. St. Albanus und Leonhardus, 14.30 Uhr im Bürgerzentrum, Mannheim-neu

Februar

- 05. St. Joseph, Brüggen, Karnevals-sitzung der „lustigen Josephienchen“ in der Mehrzweckhalle
- 10. St. Kunibert, Blatzheim, Gemeindefrühstück nach der HI. Messe
- 15. St. Martinus u. St. Quirinus, Kerpen, 18 Uhr Pfarrsitzung in der Jahnhalle
- 18. St. Kunibert, Blatzheim, Karnevals-sitzung der kfd im Kunibertushaus

**PFARRER
LUDGER MÖERS**

Tel: 02237-3282
pastor-moeers@gmx.de



**PFARRVIKAR
THOMAS OSTER**

Tel: 02237-921947
pastor-oster@gmx.de



**PFARRVIKAR
FRANZ-JOSEF PITZEN**

Tel: 02275-9183943
fj.pitzen@web.de



**DIAKON
HARALD SIEBELIST**

Tel: 02275-913404
Harald@Siebelist.de



**GEMEINDEREFERENTIN
CLAUDIA OVERBERG**

Tel: 02237-9799560
claudia.overberg@googlemail.com



**GEMEINDEREFERENTIN
DAGMAR BILSTEIN**

Tel: 02237-9299039
dagmar.bilstein@googlemail.com



**PFARRER I.R.
GEORG NEUHÖFER**

Tel: 02275-9199923



**PFARRER I.R.
ENGELBERT ZOBEL**

Tel: 02237-55752



St. Martinus, Kerpen

Stiftsstraße 6
50171 Kerpen

Telefon: 02237-2316
Telefax: 02237-55640
st.martinus@kerpen-sued-west.de

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 9.00 – 11.00 Uhr
Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr

Pfarrbüro-Team: Renate Eilers, Ulrike Carlier,
Monika Welter, Ute Wolff

St. Quirinus, Mödrath

Kirchplatz 3
50171 Kerpen-Mödrath

Telefon: 02237-922616
Telefax: 02237-922617
st.quirinus@kerpen-sued-west.de

Dienstag, Donnerstag und Freitag 9.30 – 11.00 Uhr
Mittwoch 16.00 – 18.00 Uhr

Pfarrbüro-Team: Dagmar Münchrath und Anne Lips-Keppeler

St. Kunibert, Blatzheim

Dürener Str. 278
50171 Kerpen-Blatzheim

Telefon: 02275-246
Telefax: 02275-911062
st.kunibert@kerpen-sued-west.de

Montag, Dienstag und Freitag 10.00 – 11.30 Uhr
Dienstag 16.00 – 18.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Birgit Davepon

St. Michael, Buir

Eichenstr. 4
50170 Kerpen-Buir

Telefon: 02275-360
Telefax: 02275-5769
st.michael@kerpen-sued-west.de

Montag, Dienstag, Mittwoch 9.00 – 11.00 Uhr
Donnerstag 17.00 – 19.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Hilde Pohl

St. Joseph, Brüggen

Hubertusstr. 12
50169 Kerpen-Brüggen

Telefon: 02237-7475
Telefax: 02237-975617
st.joseph@kerpen-sued-west.de

Dienstag und Freitag 9.00 – 13.00 Uhr
Mittwoch 17.00 – 19.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Gabi Frohn

St. Rochus, Balkhausen/Türnich

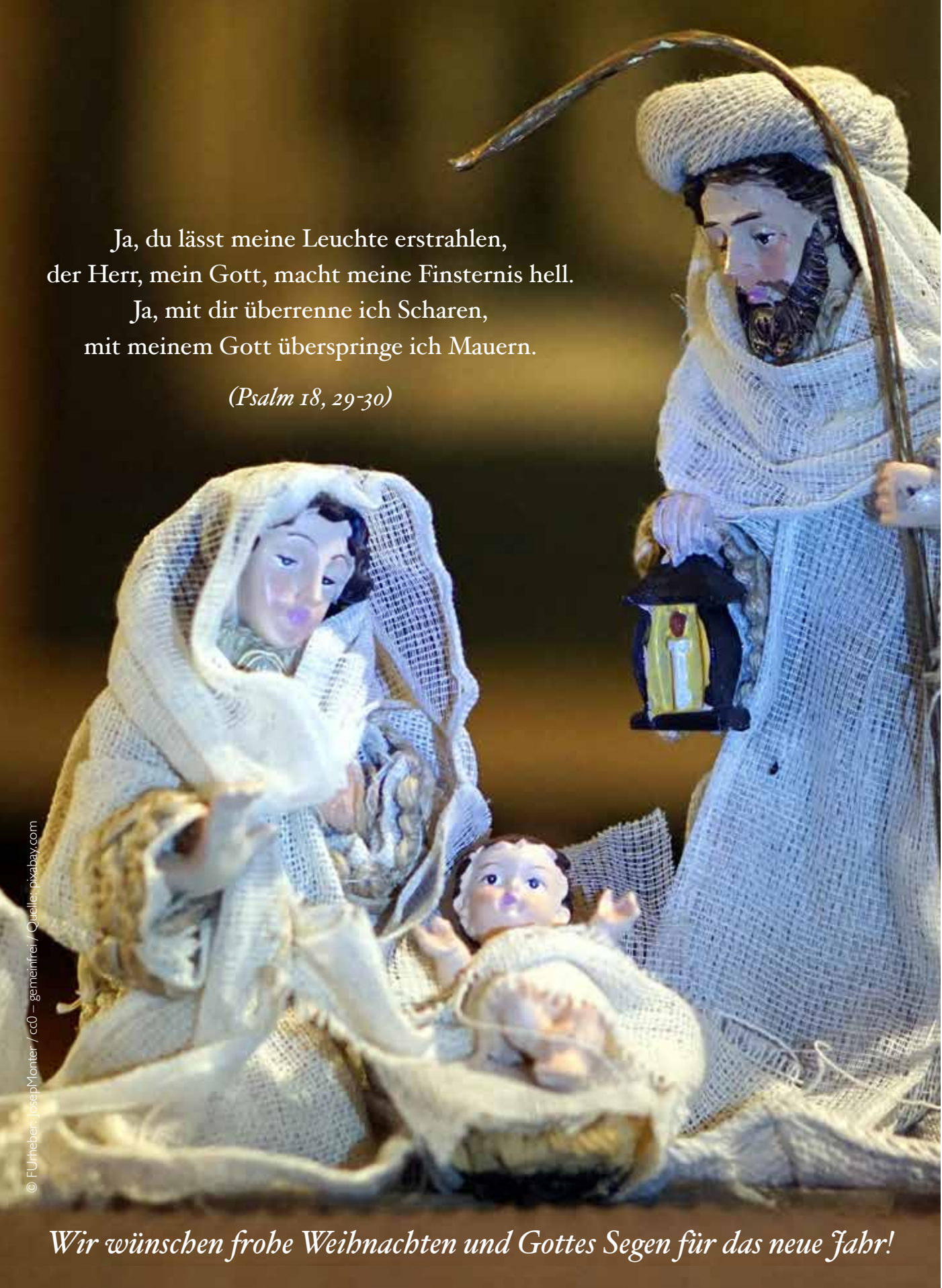
Heerstr. 160
50169 Kerpen-Türnich

Telefon: 02237-7335
Telefax: 02237-9799700
st.rochus@kerpen-sued-west.de

Dienstag und Freitag 9.30 – 12.00 Uhr
Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Anne Lips-Keppeler

Weitere Informationen unter www.kerpen-sued-west.de
Priesternotruf im Dekanat Kerpen: Tel: 01520-2922884

Telefonseelsorge: 0800-1110111 (Anruf kostenfrei)



Ja, du lässt meine Leuchte erstrahlen,
der Herr, mein Gott, macht meine Finsternis hell.

Ja, mit dir überrenne ich Scharen,
mit meinem Gott überspringe ich Mauern.

(Psalm 18, 29-30)

Wir wünschen frohe Weihnachten und Gottes Segen für das neue Jahr!